

## **Олімпіада з німецької мови**

### **III етап**

#### **Kreative Arbeit**

**9**

Wer zehn Sprachen spricht, hat zehn Welten

Ihr wollt dieses Jahr in grossen Ferien eine Reise machen. Wochin wollt ihr fahren.

Im Stadtverkehr horten Sie zufällig ein Gespräch von Eltern über die Probleme der Kinderziehung. Schreiben Sie Ihre Gedanken darüber.

**10**

Eine fremde Sprache bereichert die Muttersprache.

Welche Musik gefällt Euch am besten? Wie oft und wo hört Ihr Musik.

Schreiben Sie einen kurzen Zeitungsbericht über die Probleme, die der Umweltverschmutzung verbunden sind.

**11**

Wer fremde Sprache nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen.

Habt Ihr ein Handy? Natürlich! Heute ist ein Handy ein „Muss“. Ist das wirklich so?

Schreiben Sie einen kurzen Bericht über die Naturkatastrophen und Verhalten der Menschen.

#### **Sprachliche Kompetenz 9, 10, 11**

Stellen Sie sich vor, dass Sie während Ihres Aufenthaltes in Deutschland über das Klima in der Ukraine erzählen sollen. Erzählen Sie über die Besonderheiten des Klimas in der Ukraine< die Unterschiede im Klima der Ukraine und Deutschlands, die Vorteile des Klimas in beiden Ländern.

Sie interessieren sich für Kunst. Sehr oft besuchen Sie das Kino. Welcher Film ist Ihr Lieblingsfilm, was können Sie über diesen Film sagen?

Welche Verkehrsmittel gibt es in Ternopil? Welches Verkehrsmittel ist in der Stadt am günstigsten? Wie kommen Sie zur Schule?

Stellen Sie sich vor, dass Sie zu einer Konferenz eingeladen wurden, die den Fragen der gesunden Lebensweise gewidmet ist. Erzählen Sie Ihren Freunden was Sie unter dem Begriff „gesunde Lebensweise“ verstehen“

Sie nehmen an einem Sommerfremdsprachenlager teil. Unter Ihnen sind Vertreter aus verschiedenen Ländern. Erzählen Sie Ihren Altersgenossen über die wichtigsten historischen Denkmäler Ihrer Heimatstadt, über die interessantesten, Ihrer Meinung nach, historischen Ereignisse in der Geschichte der Ukraine.

Eines Tages fühlten Sie sich nicht wohl und müssen zum Arzt gehen. Berichten Sie über die Sprechstunde des Arztes.

Haben Sie einen teuren Freund? Was können Sie über ihn berichten? Welche Charaktereigenschaften hat er?

Werbung... Sind Sie „pro“ oder „contra“?

Ist Fernsehen wirklich so schädlich für Kinder? Warum?

Sommer- Freizeit, Urlaubszeit, oder...Ferien- Zeit zum Jobben.

Wie findest du Schuerearbeit und das mitunterleidige Problem des Taschengeldes?

„Hilfe, ich bin zu dick!“ Was würdest du den Kindern empfehlen, die das Übergewicht haben? Was soll man bloß essen? Wie findest du vegetarische Ernährung?

Das Handy ist bei Jugendlichen der Hit. Warum besitzen so viele jugendliche ein Handy und was machen sie damit?

Wer liest, sieht mehr. Meinst du so?

Der Computer ist ein besserer Padagoge als der Lehrer. Bist du damit einverstanden?

Meine erste Reise ins Ausland.

Was ist Freundschaft? Was gehört zu einer Freundschaft? Warum gehen Freundschaften kaputt?

Konflikte Sind immer etwas Negatives. Gibt es solche in deiner Klasse, in deiner Schule? Streiten sich oft deine Mitschuler?

Existiren solche Probleme zwischen den Schulrn und Lehrern?

Sie mochten einen Hund haben. Ihre Mutter isy dagegen.

Überzeugen Sie sie, dass die Hunde unsere Freunde sind.

Viele Leute lesen jeden Tag ihr Horoskop oder gehen zu einer Wahrsagerin, um sich die Zukunft voraussagen zu lassen. Was halten Sie davon.

Was planen Sie in den nachsten Ferien?

### **Schöpferische Arbeit**

**Schreibt einen Brief oder einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:**

1. Meine Schule ist mein Haus.
2. Meine Mutter ist die beste Mutter in der Welt.
3. Die deutsche Sprache ist sehr schwer aber sehr interessant.

### **Schöpferische Arbeit**

9

**Schreibt einen Brief oder einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:**

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

Ein alter Freund ist beeser als zwei neue.

Deine Freundin schreibt dich aus der Schweiz. Antworte ihr und lade sie ein!

### **Schöpferische Arbeit**

**10**

**Schreibt einen Brief oder einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:**

Glück macht Freunde? Unglück prüft.

Kinder und Eltern: gegenseitiges Verständnis als Grundlage des Zusammenlebens in der Familie.

Wer den Dichter will verstehen, muss ins Dichters Lande gehen. (Deutsche Literatur).

### **Schöpferische Arbeit**

**11**

**Schreibt einen Brief oder einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:**

Die heutige Welt und ich (in Form des Briefes).

Warum wir immer dort sein wollen, wo wir gerade nicht sind.

Kleine Kinder- kleine Sorgen, grosse Kinder- grosse Sorgen.

### **Schöpferische Arbeit**

**10**

**Schreibt einen Brief oder einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:**

Ein alter Freund ist beesser als zwei neue.

Meine Mutter ist die beste Mutter in der Welt.

Die deutsche Sprache ist sehr schwer aber sehr interessant.

---

### **Schöpferische Arbeit**

**11**

**Schreibt einen Brief oder einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:**

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

Glück macht Freunde? Unglück prüft.

Deine Freundin schreibt dich aus der Schweiz. Antworte ihr und lade sie ein!

**Schöpferische Arbeit**

**10**

**Schreibt einen Brief oder einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:**

Glück macht Freunde? Unglück prüft.

Kinder und Eltern: gegenseitiges Verständnis als Grundlage des Zusammenlebens in der Familie.

Wer den Dichter will verstehen, muss ins Dichters Lande gehen. (Deutsche Literatur).

**Schöpferische Arbeit**

**11**

**Schreibt einen Brief oder einen Aufsatz zu einem der folgenden Themen:**

Die heutige Welt und ich (in Form des Briefes).

Warum wir immer dort sein wollen, wo wir gerade nicht sind.

Kleine Kinder- kleine Sorgen, grosse Kinder- grosse Sorgen.

**10-11**

**Themen zum Sprechen:**

1. Hobbys in deiner Familie.
2. Feste und Feiertage in der Ukraine und Deutschland.
3. Gib einen kurzen Überblick über deine Stadt.
4. Wo möchtest du leben: auf dem Lande oder in einer Stadt? Warum?
5. Die Sehenswürdigkeiten von der Ukraine (die größten Städte).
6. Sport macht Gesund.
6. Die berühmten Menschen (deutschen und ukrainischen).
7. Wie oft und warum besuchst du den Arzt?
8. Ich und meine Familie.
9. Mein Arbeitstag.
10. Berlin ist immer sehenswert.
11. Bücher in meinem Leben.
12. Meine Schule ist am besten.
13. Gesundheit ist der größte Reichtum.

14. Der Putztag in meiner Familie.
15. Die beste Reise.
16. Wie verbringst du dein Wochenende?
17. Mein Lieblingsschriftsteller.
18. Warum und wie lernt man Fremdsprachen?
19. Ferien- eine Zeit für Erholung oder für Arbeit?
20. Die bunte Medienwelt.

## **9-11**

### **1. Gesprächssituationen:**

2. Beschreibe deinem Schulfreund einen Ort (eine Straße, ein Denkmal) in Ternopil und lass ihn erraten.
3. Sprich zum Thema: Mein zukünftiges Studium in der BRD.
4. Du hast bald Geburtstag. Bespreche mit deinem besten Freund das Festessen und das Programm zu deinem Geburtstag.
5. Lies 2 Meinungen über Tiere in der Wohnung. Welche teilst du? Begründe deine Meinung:
6. Tiere haben nichts in der Wohnung zu suchen.
7. Auch ein Tier kann ein Freund sein. Tiere in der Wohnung? Warum eigentlich nicht?
8. Kommentiere folgende Meinung: Unsere Natur ist genug reich. Wozu muss man sich so viele Sorgen machen?
9. Deine Schule begrüßt die Gäste aus Deutschland. Erzähle über deinen Heimatsort.
10. Äußere deine Meinung über die Schuluniform. Würdest eine Schuluniform gerne tragen?
11. Deutsch macht Spaß. Ist es wirklich so? Warum ist Deutsch dein Lieblingsfach?
12. Deine deutschen Freunde machen in den Ferien eine Fahrt in die Ukraine. Was möchtest du ihnen über deine Heimat erzählen?
13. Die meisten Kinder wollen in einem eigenem Haus wohnen. Warum ist es besser ein Privathaus als eine Wohnung besitzen?
14. In deiner Familie feiert man viele Feste. Welches Familienfest gefällt dir am besten? Erzähle darüber.
15. Überzeuge deinen Freund, dass Sport treiben mehr Nutzen bringt, als am Computer sitzen.
16. Was hast du für die Zukunft vor? Erzähle über deine Zukunftspläne.
17. Du sprichst sehr gut deutsch. Deine Freunde fragen, wie sie an der deutschen Sprache arbeiten. Erzähle darüber.
18. Es gibt heute die Meinung, dass in ein paar Jahren das Buch durch den Computer ersetzt wird. Bist du damit einverstanden? Warum?
19. Berufswahl ist immer nicht so einfach. Welche Berufe sind bei den Jugendlichen besonders populär und warum? Äußere deine Meinung.
20. Die Welt von heute: welche Gefahren sind für die Menschen besonders aktuell und wie kann man sie vermeiden?

21. Das Handy: Vor- und Nachteile.

22. Bücher in meinem Leben.

23. Was ist Kunst? Kunstwerken bereichern unser Leben.

## Horverstehen 8

### Tiere im Kino

Lassie, Polizeihund Rex oder rein fluchtender Hamster – alle Tiere auf einem Set müssen in einem bestimmten Moment das Richtige tun, damit man eine Szene drehen kann. Und dazu gehört eine große Portion Geduld.

Bei jedem Filmtier ist auch der Trainer mit beim Drehen. Der muss sich nicht nur in Tiere und ihren Eigenheiten, sondern eben auch in Filmtechniken auskennen. Jeder Trainer hat seine persönlichen Methoden für das Training und sie hängen vom Tier und seinem Charakter ab.

Wie bei den menschlichen Schauspielern so gibt es auch bei tierischen Darstellern Castings. Als man einen neuen „Kommissar Rex“ suchte, meldeten sich 300 Hundehalter<sup>1</sup> und 15 Hunde unterzog man schließlich einem Eignungstest<sup>2</sup>.

Schwierig für viele gut trainierte Hunde ist, dass sie sich nur von ihrem Herrchen befehlen lassen<sup>3</sup>. Doch im Film müssen sie eben auch auf Zeichen ihrer Mitspieler reagieren.

Ein Tier bekommt also nur eine Rolle, wenn er sich an seine zweibeinigen Mitspieler gewöhnen<sup>4</sup> kann. Nur wenn ein Tier auch Vertrauen hat<sup>5</sup>, wird es „mitspielen“.

Der Hund oder die Katze müssen genau wissen, was tatsächlich von ihnen verlangt wird<sup>6</sup>. Es macht dem Tier sicher keinen Spaß eine Szene auch zum zehnten Mal zu wiederholen.

Die Regeln und Normen für die Arbeit mit Tieren auf einem Set sind relativ streng.

Ein Beispiel für Tier-Stars: der Schimpanse Charly aus „Unser Charly“.

Die Rolle von Charly teilen sich drei Schimpansen, die abwechselnd<sup>7</sup> spielen: Charly, Baxter und Kirby. So muss ein Affe nicht alles können. Jeder der drei hat seine Besonderheiten. Kirby ist zum Beispiel die Beste, wenn es um Szenen mit anderen Tieren geht. Kirby klettert auch meistens, während Charly auf dem Boden zu Hause ist. Mit auf dem Set sind auch die drei Trainer, die die Affen groß gezogen<sup>8</sup> haben.

Erst lernten die Affen einfache Befehle wie Aufstehen oder Kopfnicken und Hinlegen<sup>9</sup>. Dann werden einzelne Befehle<sup>10</sup> kombini-

ert und so kommen ganze Abläufe zustande<sup>1</sup>. Nach jeder gelungenen Aktion gibt es ein Lob<sup>2</sup>. Und so lernten die Affen immer mehr.

### **Kreuzen die richtige Antworten an!**

1. Polizeihund heißt Lassie.
2. Die Methoden für das Training hängen vom Tier ab.
3. Es ist sehr schwer einen guten Hund zu finden.
4. Es macht dem Tier Spaß eine Szene zum zehnten Mal zu wiederholen.
5. Charly ist ein Affe.
6. Die Rolle von Charly teilen sich drei Schimpansen.
7. Ihre Namen sind: Charly, Baxter und Kirby.
8. Jeder der drei muss alles können.
9. Kirby klettert meistens.
10. Nach der gelungenen Aktion gibt es kein Lob.

## LESEVERSTEHEN

(Arbeitszeit: 50 Minuten)

Die Schüler erhalten den Lesetext.

Die Schüler kreuzen auf dem Aufgaben die richtige Variante a, b oder c an.

### Rauchen

Die meisten Raucher erinnern sich an ihre erste Zigarette: im Wald, im Keller, auf einer Party oder auf dem Schulklo. Wahrscheinlich geschah es heimlich. Weil es verboten war und weil sie noch zu jung waren. Geschmeckt hat die erste Zigarette sicher nicht.

Und den meisten ist es auch richtig schlecht gegangen. Denn der Körper hat eben noch richtig reagiert. Wenn sie sich ans Rauchen gewöhnt haben, behaupten viele Raucher, dass ihnen die Zigarette (und vor allem „die eigene“ Marke) schmeckt. Der Körper reagiert natürlich immer noch. Nur anders. Doch davon später mehr.

Jetzt wollen wir uns nur einmal damit beschäftigen, warum Menschen Rauchen. Wenn junge Menschen mit dem Rauchen anfangen, haben sie sicher eine mehr Gründe: Rauchen — ist etwas wie eine Mutprobe, und es ist etwas, das die Großen tun. Und schließlich will man ja nicht immer Kind sein.

Das Vorbild der Eltern ist sehr wichtig für die Einstellung bereits des kleinen Kindes. Denn schon ganz kleine Kinder imitieren das Verhalten der Erwachsenen. In dieser Experimentierphase werden Bleistifte oder Stöckchen beim Spiel zur Zigarette.

Die erste richtige Zigarette probieren Jugendliche meistens mit 10, 11 oder 12 Jahren im Kreis der Spiel- und Klassenkameraden. Aus Neugier, Experimentierfreude oder eben aus dem Wunsch heraus, es den Großen gleich zu tun. Später weil sie dazugehören und in ihrer Clique anerkannt sein wollen. In dieser Anfangsphase ist es noch Engagement auf Probe. Die meisten lassen es dann wieder, aber viele rauchen weiter.

Die Entscheidung, ob jemand Raucher wird oder Nichtraucher bleibt, fällt im Allgemeinen im Alter von 14 bis 16 Jahren. Denn immer häufiger ergeben sich

nun Gelegenheiten zu rauchen: Mitschüler, ältere Bekannte, Familienangehörige oder Arbeitskollegen bieten schon mal Zigaretten an. Der soziale Druck der Freunde wirkt.

So schlittert mancher in die Gewöhnungsphase. Hat man erst einmal mit dem Anbieten von Zigaretten Erfolg in der Clique oder beim Flirt, kauft man immer wieder welche. Zigaretten scheinen nämlich geradezu ideal zu sein, um mit jemandem ins Gespräch zu kommen.

Zigaretten sind auch geeignet, Zeit zum Nachdenken zu gewinnen oder sich nach einer Anstrengung auszuruhen. Sie bieten die Chance, Unsicherheit zu überspielen. So gelangen nicht nur ängstliche, gestresste oder unsichere Jugendliche „Zug um Zug“ zum regelmäßigen Zigarettenkonsum.

Auf einmal stellen Raucher fest, dass sie immer wieder eine Zigarette brauchen. In dieser Phase — der Stabilisierungsphase — wird die Wirkung des Nikotins zunehmend wichtig. Zu Anfang erklären Raucher noch jedem Nichtraucher, dass sie jeder Zeit aufhören könnten, dass sie aber gar nicht wollten. Jedenfalls jetzt nicht, hier nicht und heute nicht. Außerdem würde ihnen die Zigarette schmecken.

Sie sind mehr oder weniger abhängig. Mit ihnen sind das Millionen von Rauchern. Ein schwacher Trost. Die Mehrheit aber raucht nicht. Und viele haben vorher einmal geraucht. Es geht also. Es gibt eine Chance, mit dem Rauchen wieder aufzuhören. Wieder unabhängig zu werden.

### Aufgaben

Kreuze die richtige Antwort a, b oder c an!

1. a) Die meisten Raucher können sich an ihre erste Zigarette nicht erinnern.  
Die meisten Raucher haben ihre erste Zigarette im Wald, im Keller, auf einer Party oder auf dem Schulklo geraucht.  
Die erste Zigarette ist immer sehr wichtig.
2. a) Den Kindern war es erlaubt zu rauchen.  
b) Die Kinder rauchten heimlich, weil es ihnen verboten war zu rauchen.  
c) Die Kinder durften nur heimlich rauchen.
3. a) Die meisten Raucher haben die erste Zigarette prima gefunden.  
b) Die erste Zigarette hat ihnen sehr gut geschmeckt.  
c) Den meisten Rauchern hat die erste Zigarette sicher nicht geschmeckt.
4. a) Den meisten Rauchern war es nicht besonders gut beim ersten Rauchen.  
b) Die Raucher fühlten sich wohl beim ersten Rauchen.  
c) Der Körper der Raucher hat kaum reagiert.
5. a) Viele junge Menschen beginnen ohne Grund zu rauchen.

- b) Viele beginnen zu rauchen, weil die Großen das auch tun.
  - c) Es gibt keine besonderen Gründe rauchen zu beginnen.
6. a) Die Kinder imitieren das Verhalten der Erwachsenen.
  - b) Die Kinder beachten das Verhalten der Erwachsenen nicht.
  - c) Das Vorbild der Eltern spielt keine Rolle für die Kinder.
7. a) In der Experimentierphase werden Spielzeuge zur Zigarette.
  - b) In der Experimentierphase werden verschiedene Kleinigkeiten zur Zigarette.
  - c) Bleistifte oder Stöckchen werden bei der Experimentierphase zur Zigarette.
8. a) Im Alter von 10 bis 12 Jahren probieren die meisten Jugendlichen die erste richtige Zigarette.
  - b) Die meisten Jugendlichen probieren die erste richtige Zigarette von 5 bis 8 Jahren.
  - c) Von 13 bis 15 probieren die Jugendlichen zu rauchen.
9. a) Die Jugendlichen beginnen aus Neugier, Experimentierfreude oder aus dem Wunsch heraus, es den Großen gleichzutun, zu rauchen.
  - b) Die Freunde zwingen die Jugendlichen mit dem Rauchen zu beginnen.
  - c) Die Eltern sind daran schuld, dass die Kinder mit dem Rauchen beginnen.
10. a) In der Anfangsphase sind alle Nichtraucher.
  - b) Um in der Clique anerkannt zu werden, rauchen die meisten Jugendlichen in der Anfangsphase weiter.
  - c) Nach der Anfangsphase lassen dann alle Jugendlichen das Rauchen.
11. a) Die meisten Kinder hören dann mit dem Rauchen auf.
  - b) Alle Jugendlichen rauchen dann weiter.
  - c) Alle hören mit dem Rauchen auf.
12. a) Im Alter von 14 bis 16 ist es klar, ob man Raucher wird oder Nichtraucher bleibt.
  - b) Im Allgemeinen fällt die Entscheidung, ob man rauchen oder nicht rauchen wird, im Alter von 20 bis 25.
  - c) Im Alter von 10 bis 12 entscheidet man, ob man weiter rauchen oder nicht rauchen wird.
13. a) Der soziale Druck der Freunde ist sehr extrem.
  - b) Mitschüler, Familienangehörige, Arbeitskollegen spielen keine Rolle beim Rauchen.
  - c) Freunde helfen mit dem Rauchen aufzuhören.
14. a) Wer Zigaretten raucht, hat garantiert keinen Erfolg in der Clique.
  - b) Anbieten von Zigaretten verschlimmert die Verhältnisse in der Clique.
  - c) Viele Jugendliche glauben, dass Zigaretten helfen, um mit jemandem ins Gespräch zu kommen.
15. a) Zigaretten sind ein gutes Mittel, um Unsicherheit zu überspielen.
  - b) Nur ängstliche, gestresste oder unsichere Jugendliche konsumieren regelmäßig Zigaretten.
  - c) Besonders viele Leute rauchen beim Ausruhen, nach einer Anstrengung und nach dem Essen.
16. a) In der Stabilisierungsphase wird die Wirkung des Nikotins zunehmend wichtig.
  - b) Das Nikotin hat keine Wirkung auf den Organismus.
  - c) In der Stabilisierungsphase können Raucher noch mit dem Rauchen aufhören.
17. a) Die Raucher können jederzeit aufhören.
  - b) Die meisten Raucher erklären, dass sie jederzeit aufhören könnten.
  - c) Rauchen ist kein Problem. Die meisten Raucher können es lösen.
18. a) Es gibt Millionen von Rauchern.
  - b) Nur wenige Jugendliche rauchen.
  - c) Die Mehrheit von Jugendlichen werden Nichtraucher.
19. a) Sehr viele Jugendliche haben vorher einmal geraucht.
  - b) Die Mehrheit von Jugendlichen hat nie geraucht.

- c) Alle Jugendlichen haben vorher einmal geraucht.
- 20. a) Es gibt keine Chance, mit dem Rauchen wieder aufzuhören.
- b) Die Jugendlichen haben eine Möglichkeit, mit dem Rauchen aufzuhören.
- c) Keiner, der raucht, kann nie aufhören.

### **LESEVERSTEHEN**

(Arbeitszeit: 50 Minuten)

Die Schüler erhalten den Lesetext.

Die Schüler kreuzen auf dem Aufgaben die richtige Variante a, b oder c an.

#### **Tödliche Stunden**

Sonntag, 3. Mai, 00.30 Uhr. Ein 18-jähriger Autofahrer fährt mit seinem Wagen von Marburg nach Gladenbach. In einer Linkskurve verliert der Fahrer die Kontrolle. Der Wagen kommt von der Fahrband ab, prallt gegen einen Baum. Der Beifahrer wird aus dem Fenster geschleudert. Er stirbt noch an der Unfallstelle.

Jeder zweite Jugendliche, der in Deutschland sein Leben verliert, stirbt bei einem Verkehrsunfall. Besonders an Wochenenden und in ländlichen Regionen verunglücken junge Fahrer mit ihren Autos oder Motorrädern. Fehlende Erfahrung, Leichtsinn, Alkohol — es gibt mehrere Gründe für die schreckliche Bilanz.

Immer mehr Jugendliche haben schon mit 18 Jahren ihren Führerschein. Dann dürfen sie das Familienauto benutzen können sich sogar ein eigenes Auto kaufen. Gerade auf dem Land braucht man ein Auto, meinen die meisten. Denn Diskotheken, Sportanlagen und andere Freizeitmöglichkeiten hat man nicht direkt vor der Tür, und Busse fahren viel zu selten durch die Dörfer.

Die meisten Unfälle Jugendlicher passieren am Wochenende. In nur 12 Stunden, nämlich Freitag- und Samstagnacht, sterben 19 Prozent der Fahrer und 24 Prozent der Mitfahrer.

Das sind die gefürchteten Disco-Unfälle der 18-24-jährigen: Man fährt in fröhlicher Stimmung nach Hause. Oft hat man noch viele Freunde dabei, das Auto ist überladen. Das Radio spielt mit voller Lautstärke, man fährt oft leichtsinniger. Der Fahrer hat Alkohol getrunken. Die Zahl der Unfälle liest man jeden Montag in der Regionalzeitung.

Inzwischen gibt es in vielen Dörfern und Städten Initiativen gegen Disco-Unfälle, in Lübeck zum Beispiel. Busse fahren jedes Wochenende von dort zu einer Großdiskothek in Groß Weeden. Die jungen Fahrgäste bezahlen freitags nichts, samstags einen Euro für Hin- und Rückfahrt. Die restlichen Kosten für den Bus bezahlt der Besitzer der Diskothek.

In Baiswil im Allgäu gründeten 70 junge Leute eine „Arbeitsgemeinschaft zur Verbesserung der Verkehrssicherheit und Mobilität“, kurz JAG genannt. Der Fahrpreis beträgt zwei Euro. In jedem Treffpunkt bekommt man einen Euro als Bonus für ein Getränk zurück.

Einen anderen Weg gegen Disco-Unfälle geht man in Hückelhoven-Ball bei Aachen. In dem dortigen Jugendtreff „Big Apple“ gibt es keinen Alkohol, sondern nur Frucht Drinks. Trotzdem ist die Stimmung meistens gut.

#### **Aufgaben**

Kreuze die richtige Antwort a, b oder c an!

1. a) Ein 18-jähriger Mann sieht in der Nacht einen Unfall.
- b) Bei dem Autounfall Sonntagsnacht stirbt eine Person.
- c) Der Unfall passiert in Marburg.
2. a) Das zweite Auto, das aus einer Linkskurve kommt, verursacht den Unfall.
- b) Zwei Autos verursachen den Unfall.
- c) Der Fahrer verliert Kontrolle über das Auto.
3. a) Die Unfälle passieren nur, weil die jungen Fahrer Alkohol getrunken haben.
- b) Für zahlreiche Unfälle gibt es mehrere Ursachen.
- c) Leichtsinn der Jugendlichen ist der Hauptgrund der Autounfälle.
4. a) 50% aller Jugendlichen, die in Deutschland sterben, kommen bei einem Verkehrsunfall um.
- b) Jeder zweite Jugendliche stirbt bei einem Verkehrsunfall.
- c) 2% aller Jugendlichen verlieren ihr Leben bei einem Autounfall.
5. a) Alle 18-Jährigen benutzen das Auto der Familie oder kaufen sich selbst ein Auto.

- b) Alle 18-Jährigen dürfen in Deutschland Auto fahren.
- c) Immer mehr 18-Jährige fahren Auto.
- 6. a) Viele Jugendliche brauchen ein Auto, weil Freizeitmöglichkeiten weit entfernt sind.
- b) Auf dem Land braucht man ein Auto, meinen alle jungen Leute.
- c) Durch die Dörfer fahren keine Busse oder Bahnen.
- 7. a) Am Wochenende haben die meisten Leute einen Unfall.
- b) Freitags- und Samstagsnacht sterben sehr viele junge Leute bei Unfällen.
- c) Autofahren ist gefährlich, denn 19% der Fahrer sterben.
- 8. a) Disko-Unfälle sind Unfälle in Diskos.
- b) Disko-Unfälle nennt man Schlagereien in Diskos.
- c) Disko-Unfälle sind die Verkehrsunfälle, die auf dem Rückweg von den Diskos passieren.
- 9. a) Wenn der Fahrer Alkohol getrunken hat, gibt es einen Unfall.
- b) Wenn das Radio mit voller Lautstärke spielt, gibt es einen Unfall.
- c) Wenn die Jugendlichen nachts von der Disko kommen, fahren sie oft leichtsinnig.
- 10. a) Jeden Montag kann man in der Regionalzeitung lesen, wie man Auto fahren soll.
- b) Montags kann man in der Regionalzeitung lesen, wie viele Menschen am Wochenende Verkehrsunfall hatten.
- c) Jeden Montag kann man in der Regionalzeitung lesen, welche Fahrer Alkohol getrunken haben.
- 11. a) In Lübeck gibt es eine der vielen Initiativen gegen Disko-Unfälle.
- b) In Lübeck gibt es die einzige Initiative gegen Disko-Unfälle.
- c) In Lübeck gibt es die erste Initiative gegen Disko-Unfälle.
- 12. a) Am Wochenende bringen Busse die Jugendlichen aus Lübeck zur Disko und wieder zurück.
- b) Busse fahren in Lübeck nur am Wochenende.
- c) Jeden Tag fahren Busse von Lübeck nach Groß Weeden.
- 13. a) Die Kosten für den Bus bezahlt der Besitzer der Diskothek.
- b) Die Kosten für den Bus bezahlen die Fahrgäste und der Besitzer der Diskothek.
- c) Die Kosten für den Bus bezahlt die Initiative gegen Disko-Unfälle.
- 14. a) In Baiswell interessieren sich viele Jugendliche für das Problem der Verkehrssicherheit und Mobilität.
- b) In Baiswell fahren nur zwei Busse.
- c) In Baiswell passieren sehr viele Verkehrsunfälle.
- 15. a) JAG hat 2 Busse organisiert, die zu mehreren Treffpunkten der Jugendlichen fahren.
- b) Die Besitzer mehrerer Treffpunkte haben 2 Busse für ihre Gäste organisiert.
- c) Ein Bewohner von Baiswell hat 2 Busse organisiert, die ihn zu mehreren Treffpunkten fahren.
- 16. a) Junge Leute bezahlen zwei Euro für den Buss und einen Euro für ein Getränk.
- b) Junge Leute bezahlen zwei Euro für den Bus.
- c) Junge Leute bezahlen zwei Euro für den Bus und bekommen einen Bonus für ein Getränk.
- 17. a) In Hückelhoven-Baal geht man den Weg zur Disko zu Fuß.
- b) In Flückelhoven-Baal hat man einen anderen Ausweg gefunden.
- c) In Hückelhoven-Baal fährt man einen Umweg in die Disko.
- 18. a) „Big Apple“ befindet sich in Hückelhoven.
- b) „Big Apple“ befindet sich in Aachen.
- c) „Big Apple“ befindet sich in Hückelhoven-Baal.
- 19. a) Im „Big Apple“ dürfen Autofahrer keinen Alkohol trinken.
- b) Im „Big Apple“ trinken die Jugendlichen nur Fruchtgetränke.
- c) Im „Big Apple“ gibt es Frucht-Drinks mit Alkohol.

20. a) Im „Big Apple“ ist die Stimmung fast immer gut.  
b) Im „Big Apple“ ist die Stimmung immer gut, weil alle Frucht-Drinks trinken.  
c) Im „Big Apple“ ist die Stimmung nicht immer gut, weil alle Fruchts-Drinks trinken.

## HÖRVERSTEHEN 10

### Die Kinder aus der Krachmacherstraße

Während Tante Berg draussen in der Küche war und Waffeln backte, waren wir allein in der Wohnstube und spielten.

Jonas und ich wollten mal sehen; wer von uns sich am weitesten aus dem Fenster lehnen könnte. Wir wetteten und lehnten uns immer weiter hinaus, und mit einemmal fiel Jonas aus dem Fenster. Ich bekam so einen Schreck. Und Tante Berg erschrak auch. Sie kam gerade in die Stube, als Jonas hinausfiel. Sie lief ans Fenster und rief ganz laut:

„Aber Jonas, wie konnte denn das passieren?“

Jonas saß auf dem Rasen und hatte eine große Beule an der Stirn.

„Mia-Maria und ich wollten mal sehen, wer sich am weitesten aus dem Fenster lehnen könnte, und ich hab gewonnen“, sagte Jonas und sah sehr zufrieden aus.

Aber während Jonas und ich uns die Wette aus dem Fenster lehnten, hatte Lotta auf dem Sofa Tante Bergs Strickzeug gefunden. Tante Berg strickt Pullover und Jak-ken, die die Leute ihr abkaufen. Und denkt bloß, die dumme Lotta hatte die Stricknadeln herausgezogen und alles aufgeribbelt, was Tante Berg gestrickt hatte. Sie saß auf dem Sofa und war ganz und gar in Wolle eingewickelt, und sie riß und zerrte daran. Und Tante Berg rief: „Aber Lotta, was hast du da gemacht?“

„Pullover“, sagte Lotta. „Die Wolle ist ganz lockig geworden“.

Da sagte Tante Berg, es wäre wohl das beste, wir gingen in den Garten hinaus und aßen Waffeln, und dann wäre es wohl das beste, wir gingen nach Hause.

Wir saßen auf Tante Bergs Gartenbank und tranken Schokolade und aßen viele Waffeln mit Zucker darauf. Es war so wunderschön in der Sonne, und um uns herum hüpfen lauter kleine Spatzen und bekamen Krümel von uns ab. Aber dann war Tante Berg müde und sagte, wir sollten nach Ffause gehen. Wir kletterten über den Zaun, Jonas und ich, Lotta kroch durch das Loch, und wir gingen nach Hause und gleich in die Küche, weil wir sehen wollten, was es zum Mittagessen gab.

„Wir essen heute gekochten Fisch“, sagte Mama.

Da sagte Jonas: „Dann ist es ja gut, dass wir so viele Waffeln im Bauch haben“.

„So so, wart ihr bei Tante Berg“, sagte Mama. „Hat sie sich gefreut?“

„Gewiß doch“, sagte Jonas. „Sie hat sich zweimal gefreut. Erst hat sie sich gefreut, als wir kamen, und dann hat sie sich gefreut, als wir gingen“.

Tante Berg ist die Beste, die es gibt.

#### Aufgabe 1

Kreuze die richtigen Antworten an!

1. Im Text handelt sich um drei Kinder und Onkel Berg.
2. Die Kinder wollten sehen, wer von ihnen am weitesten aus dem Fenster springen könnte.
3. Als Jonas hinausfiel, war Tante Berg im Zimmer.
4. Nachdem Jonas aus dem Fenster gelehnt war, sah er zufrieden aus.
5. Lotta und Jonas hatten auf dem Sofa Stricknadeln gefunden.
6. Die Wolle war ganz lockig und das Mädchen begann einen Pullover zu stricken.
7. Plötzlich regnete es und die Kinder mussten schnell nach Hause gehen.
8. Die Geschwister krochen durch das Loch und liefen zu Tante Berg.
9. Mama sagte, dass sie zum Mittagessen schmackhaften Fisch kochte.

10. Jonas hat seiner Mama erzählt, dass Tante Berg sich sehr über ihren Besuch gefreut hat.

#### Aufgabe 2

Kreuze die richtige Antwort a, b oder c an! I. Die Kinder wollten mal sehen...

- a) wer aus dem Fenster am Weitesten springt;
  - b) wer aus dem Fenster am weitesten lehnt;
  - c) wer aus dem Fenster am schnellsten fällt.
2. Jonas bekam...
    - a) eine große Beule an der Stirn;
    - b) eine große Strafe für seine Tat;
    - c) ein kleines Geschenk für seine Tat.
  3. Die kleine Lotta fand auf dem Sofa
    - a) Tante Bergs Strickzeug;
    - b) Tante Bergs Fotos;
    - c) Tante Bergs Waffeln.
  4. Sie hat Tante Bergs Handarbeit
    - a) vollendet;
    - b) anprobiert;
    - c) kaputtgemacht.
  5. Tante Berg strickt Pullover und Jacken,...
    - a) um sie zu tragen;
    - b) um sie zu schenken;
    - c) um sie zu verkaufen.
  6. Die Kinder saßen im Garten und...
    - a) aßen Schokolade und viele Waffeln;
    - b) tranken Schokolade und aßen viele Waffeln;
    - c) tranken Schokolade und aßen Bonbons.
  7. Das Wetter war...
    - a) sonnig;
    - b) regnerisch;
    - c) frostig.
  8. Dann sagte Tante Berg, dass...
    - a) die Kinder nie nach Hause gehen sollten;
    - b) die Kinder schon nach Hause gehen sollten;
    - c) die Kinder in die Küche gehen sollten.
  9. Die beiden Jungen kletterten über den Zaun und Lotta...
    - a) kletterte auch mit;
    - b) blieb bei Tante Berg;
    - c) kroch durch das Loch.
  - i 0. Tante Berg freute sich zweimal: als die Kinder zu Besuch kamen.
    - a) und dann als sie ihre Waffeln aßen;
    - b) und dann als sie nach Hause gingen;
    - c) und dann als sie über den Zaun kletterten.

## HÖRVERSTEHEN 9

### Der Neue

Eines Tages kam Hans aufgeregt nach Hause. „Vati!“ rief er, „wir haben einen neuen in der Klasse — aber der ist eine große Niete“.

Einige Tage später ging ich an unserem Bach entlang. Hinter einer dicken alten Weide saß ein Junge. Er beobachtete Fische im Bach.

Ich kam mit ihm ins Gespräch. Ich merkte bald: Es war der Neue aus der Schulklasse meines Jungen. Er hieß Thomas und sammelte auch Briefmarken. Ich lud Thomas ein, mich am Sonnabend zu besuchen.

Als es am Sonnabend klingelte, rief Hans: „Vati, da draussen steht die Niete. Was will er von mir?“ „Von dir will er gar nichts, ich habe ihn eingeladen“. „Aber ich werde nicht mit ihm sprechen, kein Wort“ betonte Hans.

Ich nahm mein Fernglas und ging mit Thomas am Bach entlang. Wir hatten an diesem Nachmittag Glück. Hinter den dicken Stämmen der Erlen sahen wir zwei Fasanenhähne.

Plötzlich hockt Hans neben uns. Ihn fesselte das Schauspiel der kämpfenden Fasanenhähne genauso wie Thomas.

Auf dem Heimweg sprachen wir alle drei miteinander über Tiere im Wald und auf dem Feld und — über Briefmarken. Thomas wusste sehr viel über Briefmarken. Als Thomas

nach Hause ging, sagte Hans: „Thomas, wollen wir morgen Briefmarken tauschen?“ Thomas nickte.

Am Sonntag kam er. Hans war von den Briefmarken begeistert, die Thomas mitbrachte.

So kam es, dass am Montag die beiden Jungen gemeinsam zur Schule gingen. Sie lernten auch gemeinsam. Bald hatte niemand aus der Klasse mehr Grund zu sagen, dass Thomas eine Niete ist.

### **Aufgabe 1**

Kreuze die richtigen Antworten an!

1. Eines Tages kam Peter aufgeregt nach Hause.
2. Einmal ging der Junge an dem Bach entlang und bemerkte einen neuen.
3. Der Junge beobachtete Fische im Bach.
4. Thomas sammelte Briefmarken.
5. Thomas wurde vom Vater von Hans eingeladen.
6. Als der Vater mit dem Jungen am Bach entlang spazierengingen, nahm der Vater seinen Fernsehapparat.
7. Auf dem Heimweg sprachen sie alle drei mit einander über ihre Probleme und über Deutschstunden in der Schule.
8. Thomas wusste sehr viel über Briefmarken.
9. Am Montag gingen die beiden Jungen gemeinsam zur Schule.
10. Seit diesem Tag hatten alle Grund zu sagen, dass Thomas eine Niete ist.

### **Aufgabe 2**

Kreuze die richtige Antwort a, b oder c an!

1. Hans hat über den Neuen erzählt, dass er...
  - a) sein Bruder ist;
  - b) sein Freund ist;
  - c) eine große Niete ist.
2. Einige Tage später ging der Vater...
  - a) an dem Fluss entlang;
  - b) an dem Bach entlang;
  - c) an dem Garten entlang.
3. Der Vater lud Thomas ein,...
  - a) ihn am Sonnabend zu besuchen;
  - b) ihn am Donnerstag zu besuchen;
  - c) ihn zum Bahnhof zu begleiten.
4. Hans betonte, dass er...
  - a) mit Thomas nicht sprechen wird;
  - b) mit ihnen zum Fluss geht;
  - c) sehr viel über Briefmarken weiß.
5. Hinter den dicken Stämmen der Erlen sahen sie...
  - a) Tiere und Vögel;
  - b) zwei spielende Mädchen;
  - c) zwei Fasanenhähne.
6. Auf dem Heimweg sprachen sie alle über...
  - a) Tiere im Wald;
  - b) Lehrer in der Schule;
  - c) ein gemeinsames Treffen am nächsten Tag.
7. Als Thomas nach Hause ging, sagte Hans, ob...
  - a) er morgen in die Schule kommt;
  - b) sie morgen ins Kino gehen;
  - c) sie Briefmarken tauschen können.
8. Am Sonntag brachte Thomas...
  - a) die Briefmarken mit;
  - b) das Lieblingsspielzeug mit;
  - c) ein interessantes Buch mit.
9. So kam es, dass am Montag...
  - a) die Jungen gemeinsam Spazierengehen;
  - b) die Jungen gemeinsam zum Fluss gehen;
  - c) die Jungen gemeinsam in die Schule gehen.

10. Bald hatte niemand aus der Klasse mehr Grund zu sagen, dass.
- Hans eine Niete ist;
  - Thomas eine Niete ist;
  - sie keine Freunde sind.

## HORVERSTEHEN 11

### **Ich hol' die Leute aus dem Alltagstrott**

Das Wetter ist feucht und kalt. Auf dem Rathausmarkt in Hamburg interessieren sich nur wenige Leute für Gabriela. Sie wartet nicht auf Zuschauer sondern packt sofort ihre Sachen aus und beginnt ihre Vorstellung: Sie zieht mit ihren Fingern einen imaginären Brief aus einem Umschlag. Den Umschlag tut sie in einen Papierkorb. Der ist wirklich da. Sie liest den Brief vielleicht eine Minute, dann fällt er auf den Boden, und Gabriela beginnt zu weinen. Den Leuten gefällt das Pantomimenspiel. Nur ein älterer Herr mit Bart regt sich auf. „Das ist doch Unsinn! So etwas müsste man verbieten“. Früher hat sich Gabriela über solche Leute geärgert, heute kann sie darüber lachen. Sie meint: „Die meisten Leute freuen sich über mein Spiel und sind zufrieden“. Nach der Vorstellung sammelt sie mit ihrem Hut Geld: 5 Euro und 36 Cent hat sie verdient, nicht schlecht. „Wenn ich regelmäßig spiele und das Wetter gut ist, geht es mir ganz gut“. Ihre Kollegen machen Asphaltkunst nur in ihrer Freizeit. Für Gabriela ist Straßenpantomimin ein richtiger Beruf.

Gabrielas Asphaltkarriere hat mit Helmut angefangen. Sie war 19, er war 25 und Straßenmusikant. Ihr hat besonders das freie Leben von Helmut gefallen, und sie ist mit ihm von Stadt zu Stadt gezogen. Zuerst hat Gabriela für Helmut nur Geld gesammelt. Dann hat sie auch auf der Straße getanzt. Nach einem Krach mit Helmut hat sie dann in einem Schnellkurs Pantomimin gelernt und ist, vor sechs Monaten Straßenkünstlerin geworden. Die günstigen Plätze sind Fußgängerzonen, Ladenpassagen und Einkaufszentren. „Hier denken die Leute nur an den Einkauf, aber bestimmt nicht an mich. Ich hol' sie ein bisschen aus dem Alltagstrott“, erzählt sie. Das kann Gabriela wirklich: Viele bleiben stehen, ruhen sich aus, vergessen den Alltag.

Leider ist Straßentheater auf einigen Plätzen schon verboten, denn die Geschäftsleute beschwerten sich über die Straßenkünstler. Oft verbieten dann die Städte die Straßenkunst.

Auch wenn die meisten Leute uns mögen, denken viele doch an Vagabunden und Nichtstuer. Sie interessieren sich für mein Spiel und wollen manchmal auch mit mir darüber sprechen, aber selten möchte jemand mich kennenlernen oder mehr über mich wissen“.

Gabrielas Leben ist sehr unruhig. Das weiß sie auch: „Manchmal habe ich richtig Angst, den Boden unter den Füßen zu verlieren“, erzählt sie uns. Trotzdem findet sie diesen Beruf phantastisch; sie möchte keinen anderen.

#### Aufgabe 1

Kreuze die richtigen Antworten an!

- Gabriela wartet immer auf ihre Zuschauer.
- Ein älterer Mann hat sich bei ihr für ihre Kunst bedankt.
- Gabriela und ihr Freund Helmut sind von Stadt zu Stadt gezogen.
- Nach sechs Monaten wurde Gabriela Straßenkünstlerin.
- Gabriela lebt vom Straßentheater.
- Gabriela ist Straßenpantomimin.
- Das Straßentheater ist von der Stadt überall erlaubt.
- Die Leute wollen manchmal mit ihr sprechen, aber selten möchten sie kennenlernen.
- Gabrielas Leben ist sehr unruhig.
- Sie möchte einen anderen Beruf auswählen.

#### Aufgabe 2

Kreuze die richtige Antwort a, b oder c.

1. Wie war das Wetter auf dem Rathausmarkt in Hamburg?
  - a) Heiß und schwül;
  - b) feucht und kalt;
  - c) windig und trübe.
2. Womit beginnt Gabriela ihre Vorstellung?
  - a) Sie zeigt ein Bild;
  - b) sie beginnt zu tanzen.
  - c) sie zieht einen Brief aus dem Umschlag.
3. Wie reagieren die Leute auf ihre Kunst?
  - a) Gleichgültig;
  - b) einige freuen sich auf ihr Spiel;
  - c) rufen die Polizei.
4. Wann kann Gabriela viel Geld verdienen?
  - / a) Fast jeden Tag;
  - b) sehr selten;
  - c) wenn sie regelmäßig spielt und das Wetter schön ist.
5. Was war Gabrielas Freund?
  - a) Tänzer;
  - b) Straßenmusikant;
  - c) Maler.
6. Was machte Gabriela, als sie zusammen mit ihrem Freund auftrat?
  - a) Sie sang;
  - b) sie zeigte Pantomime;
  - c) sie sammelte Geld.
7. Wann begann sie selbst aufzutreten?
  - a) Nach einem Krach mit Helmut;
  - b) nach einem Schnellkurs;
  - c) als sie 17 Jahre alt war.
8. Wie sind die günstigen Plätze für Gabriela?
  - a) Auf den Fußgängerzonen, in den Ladenpassagen und Einkaufszentren;
  - b) in der U-bahn, im Zug und im Bus;
  - c) an den Bahnhöfen, auf den Flughäfen und in den Seehäfen.
9. Wie hilft Gabriela den Leuten mit ihrer Kunst?
  - a) Die Leute werden nervös;
  - b) die Leute ruhen sich aus und vergessen den Alitag;
  - c) die Leute gehen einfach vorbei.
10. Wie findet Gabriela ihre Kunst?
  - a) Phantastisch;
  - b) schrecklich;
  - c) sinnlos.